Grudziądzer (Graudenzer) Zeitung. Einzelnummer 10 Gr. General-Anzeiger für Pommerellen.

Nr. 252.



7. Jahrgang

Nettobezugspreis: Bei Selbstabholung in der Expedition **2,40 Zlp.** monatlich, bei den Agenturen am Orte **2,45 Zlp.**, mit Zustellung durch die Post bei vorheriger Bestellung durch unsere Expedition **2,64 Zlp.** monatlich, bei direkter Bestellung bei der Post und den Briefträgern **2,74 Zlp.**, vierteljährlich **8,22 Zlp.**, für die Fr. St. Danzig **2,75 Dzg. Gulden**, unter Kreuzband in Polen **3,88 Zlp.**, nach der Fr. St. Danzig **3,95 Dzg. Gulden**, nach Frankreich **15,— Frank**, nach England **5 Schilling**, nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas **80 Cent.** Bei höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezeugspreises.

Bankkonten: Komunalny Bank Pow. w Grudziądzu — Centralna Kasa Rzemieslnicza na Pomorzu w Toruniu, oddział w Grudziądzu, und Danziger Privat-Aktienbank, Grudziadz und Danzig.

Anzeigenpreise für Polen a) im Anzeigenteil die 8 gespalt. Millimeterzeile **10 Groschen**, kleine Anzeigen jedes Wort **10 Groschen**, das erste Wort in Fettschrift **20 Groschen**; b) im Reklameteil die 3 gespalt. Millimeterzeile vor dem Text **75 Gr.**, im Text **40 Gr.**, anschließend an Text **30 Gr.**, für die **Frei Stadt Danzig** die 8 gespalt. Millimeterzeile im Anzeigenteil **10 Groschen**, die 3 gespalt. Millimeterzeile im Reklameteil vor Text **75 Groschen**, im Text **40 Groschen**, anschl. an Text **30 Groschen**. Für **Deutschland** 50% Aufschlag für **das übrige Ausland** 100% Aufschlag **zahlbar in polnischen Zloty oder deren Valutawert.** — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Rechnungen sind sofort zahlbar. Gerichts- u. Erfüllungsort Grudziądz.

Postsparkasse: P. K. O. Nr. 205169 in Poznań.

Grudziądz (Graudenz), Freitag, den 4. November 1927.

Der deutsche Kriegerfriedhof bei Riga verwüstet

Kowno, 2. Nov. Der deutsche Kriegerfriedhof an der Lorupe bei Riga und Segewold, auf dem sich 67 deutsche Massenkriegergräber befinden, ist von unbekannten Verbrechern verwüstet worden. Die Grabschänder haben vierzehn Kreuze aus der Erde gerissen, zum Teil zerbrochen, teils durcheinandergeworfen. Die Grabhügel wurden von den Schändern eingetreten und eine junge frisch eingepflanzte Birkenallee, die aus siebzig Bäumen bestand, zur Hälfte abgebrochen. Die Brücken, die den Friedhof mit der Landstraße verbinden, sind zertrümmert worden. Der Friedhof ist mit Mitteln des Deutschen Reiches angelegt worden und wird auch mit solchen Mitteln instand gehalten. Der Staat Lettland hat sich verpflichtet, diese Kriegergräber zu schützen.

Rußland und die Abrüstungskonferenz

Genf, 2. Nov. Der Generalsekretär des Völkerbundes empfing von Tschitscherin ein Telegramm, worin dieser mitteilt, daß die Sowjetregierung, als im Dezember 1925 die Einladung zur Teilnahme an der Kommission zur Vorbereitung einer Abrüstungskonferenz an sie erging, diese Einladung habe ablehnen müssen, da sie wegen der Differenz mit der Schweiz an einer Zusammenkunft auf schweizerischem Boden nicht habe teilnehmen können. Nachdem inzwischen der Streitfall zwischen der Sowjetregierung und der Schweiz durch das Protokoll vom 14. April dieses Jahres beigelegt sei, teile er mit, daß die Sowjetregierung bereit sei, an den Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskommission teilzunehmen, und er bitte um nähere Angaben über den Ort, das Datum und die Tagesordnung der nächsten Tagung der Kommission.

Der empfindliche faschistische Konsul

Belgrad, 2. Nov. In Skoplje, wo der Pariser Professor Blondel von der Ecole libre des sciences politiques in der frankoserbischen Schule einen Vortrag über die wirtschaftlichen Zustände der Nachkriegszeit hielt, kam es zu einem Zwischenfall. Als Professor Blondel sagte, die Wirtschaftszustände Italiens hätten sich unter der Herrschaft Mussolinis zwar gebessert, aber diese Besserung könne beim Sturz Mussolinis wieder verschwinden, weil eine diktatorische Regierung nur auf eine Persönlichkeit gestellt sei, und als er die Behandlung der Minderheiten Italiens, freilich nur der slawischen, nicht der deutschen, brandmarkte, stand der italienische Konsul in großer Erregung auf, schritt auf Blondel zu und verlangte, daß Blondel oder der Vorsitzende der Schule sich sofort auf das italienische Konsulat begäben, um sich zu entschuldigen, da sonst die italienische Gesandtschaft in Belgrad benachrichtigt werden müsse. Blondel lehnte dies natürlich ab, wobei die Versammlung zustimmte. Darauf verließ der Konsul demonstrativ den Saal.

„Unsere Feinde verdienen kaum unser Mitleid"

Rom, 2. Nov. Bei einer Ansprache an die Miliz und die Truppen rief Mussolini aus: die jungen Freiwilligen defilieren vor ihm wie Veteranen. Er hob den glühenden Geist der Kameradschaftlichkeit und der unbedingten Solidarität sämtlicher bewaffneten Kräfte des Staates hervor. „Wir alle", fuhr der Duce fort, „wollen unseren Sieg vollenden, wir sind alle Soldaten, die der heiligen Majestät des Königs ewige Treu geschworen haben. (Lebhafter Beifall.) Wir sind entschlossen, um jeden Preis unsere Revolution im Innern und Italiens Recht in der Welt zu verteidigen. (Lange gewaltige Begeisterung.) Wir haben ein ganzes Jahrhundert vor uns, und unsere zerstreuten Feinde verdienen kaum unser Mitleid und unsere tiefe Verachtung.: (Neue anhaltende Ovation.)

Shaw für ein freies Südtirol

London, 2. Nov. Die Kritik, die gegen Bernard Shaws Verherrlichung Mussolnis und seines Werkes von italienischen Flüchtlingen, an ihrer Spitze von Prof. Salvemini, und vor allem vom „Manchester Guardian", dem vielleicht einflußreichsten englischen Blatt, gerichtet worden ist, scheint den geistreichen Irländer doch getroffen zu haben. Er hätte sich sonst kaum die Mühe genommen, einen offenen Brief an das Manchesterblatt zu richten, der volle zwei seiner großen Spalten einnimmt. Der größte Teil des Aufsatzes ist dem Nachweis gewidmet, daß er in seinen Aeußerungen keineswegs von den Faschisten beeinflußt wurde. Shaw findet sogar Worte des Tadels für das faschistische Schreckensregiment in Südtirol. Diese Stelle verdient wiedergegeben zu werden. Sie lautet: „Da Mussolini durch den Versailler Vertrag gebunden ist, die verwerfliche militärische Grenze des Brennerpasses zu behaupten, so würde er gut tun, zu der Einsicht zu kommen, daß Italien in Tirol nicht fertig bringen kann, was das britische Reich in Irland und selbst in Wales nicht fertig bringen konnte. Er muß aus dem Tirol einen freien Staat nach dem irischen Vorbild innerhalb des italienischen Gemeinwesens machen."

Maximilian Harden †

Berlin, 2. Nov. Aus Montana Vermala in der Schweiz kommt die Kunde, daß Maximilian Harden gestorben ist. Maximilian Harden, der mit seinem bürgerlichen Namen ursprünglich Witkowski hieß, ist fast 66 Jahre alt geworden. In das hellere Licht der Oeffentlichkeit trat er vornehmlich durch die Herausgabe der Zeitschrift „Die Zukunft". — Die Leiche Maximilian Hardens soll in Lausanne beigesetzt werden.

Kemal Pascha wiedergewählt

Angora, 2. Nov. Die Nationalversammlung, in der die Volkspartei mit 325 Abgeordneten vertreten ist, ist heute zu ihrer dritten Session zusammengetreten. Kiazim Pascha wurde zum Präsidenten der Versammlung und Mustafa Kemal Pascha mit Einstimmigkeit zum Präsidenten der Republik wiedergewählt.

Die Geschichte der polnischen Anleiheverhandlungen

Der Vizepräsident der Bank Polski, Herr Dr. Feliks Młynarski, der an dem Zustandekommen der Anleihe hervorragend beteiligt ist, erklärte in einem Gespräch u. a.:

Es ist vielleicht noch verfrüht, heute genau und in Einzelheiten über die historische Entwicklung der ganzen Angelegenheit zu berichten. Ich kann hier lediglich feststellen, daß die Idee einer polnischen Stabilisierungs-Anleihe, die sich auf einen für längere Dauer berechneten Finanzplan stützt, zum ersten Mal vor zwei Jahren während meines ersten Aufenthalts in New York und speziell in London in Erscheinung getreten ist. In London habe ich mehrere Tage hindurch zu diesem Thema eine Reihe von Verhandlungen mit Norman, dem Generalgouverneur der Bank von England und mit dem damals dort weilenden Gouverneur der Federal Reserve Bank in New York, Strong, durchgeführt.

Wir haben eine genauere Entwicklung dieses Themas während meines Aufenthalts in London und New York gegen Ende des Jahres 1925 erörtert, als die Idee einer großen Anleihe für Polen in Erscheinung trat, die sich auf die Pachtung des Tabak-Monopols durch die Firma American Tabaco stützte. Diese Kombination mißlang.

Nach dem Mißlingen dieser Kombination trat eine lange Pause ein. Die Verhandlungen wurden erst im Dezember 1926 wieder aufgenommen. Damals ist es nämlich gelungen, eine Bankengruppe zu organisieren, die nach 10monatlichen Verhandlungen die ganze Frage zum Abschluß brachte und unlängst die Anleihe emittierte.

Wenn Sie mich fragen, was die Grundlage dieser Anleihe ist, so muß ich Ihnen erklären, daß der Zusammenhang und die gegenwärtige Abhängigkeit der einzelnen Etappen der Anleihegestaltung klar darin in Erscheinung treten, daß die Grundlage der Regierungs-Anleihe für die Stabilisierung des Zloty die Kredite von mehreren Emissionsbanken sind, die der Bank Polski in Höhe von 20 Millionen Dollar zugebilligt wurden. Ohne solche Kredite und ohne die so gefaßte weitgehende Zusammenarbeit der Emissionsbanken wäre die erwähnte Stabilisierungs-Anleihe für die polnische Regierung nicht zustandegekommen. Denn die Emissionsbanken wären nicht darauf eingegangen, die ganze Sache zu unterstützen. Aber die polnische Regierung hat den Finanzplan verwirklicht, der die Kontinuität der polnischen Wirtschaftspolitik garantiert.

Wir müssen vorläufig Geduld haben. Möge das Leben die Folgen der Anleihe mit sich bringen und die Skeptiker überzeugen. Ich selbst möchte nicht für mein eigenes Werk Reklame machen. Ich kann nur vor voreiligen Aeußerungen über die Rolle des sogenannten Beobachters warnen, bevor nicht einige Zeit mit ihm gearbeitet wurde und bevor nicht die Erschließung der Auslandsmärkte für unsere Investitionsbedürfnisse günstige Ergebnisse zeitigt.

Die formellen Kompetenzen des Beobachters bewegen sich, wie der Stabilisierungsplan vorsieht, „im Bereich verschiedener in dem Plane vorgesehenen Arbeiten". Nur in dieser Weise ist denn auch der Ausdruck „auf dem Gebiet des Planes" (under the plan) aufzufassen.

Wichtig ist ferner, daß die Arbitrage nur im Falle von eventuellen Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Beobachter und der Regierung Platz hat, nicht aber, wenn sich solche Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Beobachter und der Bank Polski ergeben. In der Bank Polski gilt der Beobachter als einfaches Mitglied des Rates, das sich im Falle es überstimmt wird, nicht auf die Arbitrage berufen kann. Aus dem ganzen Charakter des Planes geht hervor, daß die Aufsicht über die Durchführung des ganzen Stabilisierungsplanes und über die Verwendung der Anleihe grundsätzlich in Händen der Bank Polski ruht, während der Beobachter ein spezielles Organ der Bank Polski darstellt, das von der Bank zwecks Erleichterung ihrer Aufgaben in den Rat eingeladen und gewählt wird. Wenn in anderen Staaten die Aufsicht des Auslandes von einem ausländischen Kommissar ausgeübt wurde, der als solcher nicht gleichzeitig Organ der Landesinstitution war, so ist die in Polen angewandte Form insofern für den Staat bequemer, als der Beobachter keine alleinstehende juridische Person in Warszawa darstellt, sondern durch die Wahl zum Ratsmitglied der Bank Polski gewissermaßen eingebürgert wird und dank dessen nur in den Beziehungen zur Regierung seine Pflichten erfüllen kann.

Die Version, daß das amerikanische Konsortium durch die Vermittlung des Beobachters den Kredit Polens zu monopolisieren gedenkt, ist vollkommen falsch. Kein Akt garantiert den Bankiers irgendein Monopol, vielmehr haben sich diese, als Anhänger des freie Handels, von vornherein dagegen ausgesprochen.

Ich warne, erklärte der Vizepräsident der Bank Polski weiter, vor der Auffassung, als ob der Beobachter der Vertrauensmann der Bankiers wäre. Dies ist eine kategorische Unwahrheit. Der Beobachter ist eine von der Wall-Street vollkommen unabhängige Person, die vielmehr im stillen Einvernehmen mit denjenigen maßgebenden Faktoren gewählt wurde, für welche die Valutastabilisierung und die auf breiter Grundlage geplanten Investitionen in Polen den Gegenstand des größten Interesses im Namen Europas und der Interessen der Weltwirtschaft darstellen. Wenn der Plan die Zusammenarbeit des Beobachters mit der Regierung und der Bank Polski bei gleichzeitiger Aufsicht über den weiteren Zufluß von ausländischen Kapitalien vorsieht, so ist dies nicht im Namen irgendeines Monopols geschehen, sondern um Polen vor verlustbringenden Folgen eines allzu raschen und anarchischen Zuflusses von Auslandskrediten, wie dies in Deutschland der Fall gewesen ist, zu bewahren. Es geht einfach darum, bei der Sanierung nicht die Fehler zu wiederholen, die in dieser wichtigen Angelegenheit schon einmal wo anders gemacht worden sind.

Politische Nachrichten

Tagung des „Lagers des großen Polen".

Am 30. v. Mts. fand in Warszawa die Jugendtagung der nationalistischen Organisation „Lager des großen Polens" statt, an der sich etwa 1700 Personen, darunter zahlreiche Delegierte kongreßpolnischer Zwischenorganisationen beteiligten. Es wurde eine Reihe von Resolutionen gefaßt, die sich für den polnischen Nationalstaat und gegen den Radikalismus, Kommunismus und religiöses Sektierertum aussprachen.

Ablauf des deutschen Abfindungssperrgesetzes.

Am 1. Dezember läuft das seinerzeit in Verbindung mit der Fürstenabfindung herausgebrachte Sperrgesetz ab. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß man auf ziemlich friedlichem Wege eine Einigung zusammenbringen wird.

Abbau der Zollmauern!

Im Anschluß an das Referat des Reichstagsabgeordneten Dr. Fischer (Köln) auf dem Pariser internationalen demokratischen Kongreß über die Weltwirtschaftslage wurde ein Referat des Engländers Layton und Sir Robert Hutchinson verlesen, das sich für einen Abbau der Zollmauern und für eine Erleichterung des Hafenverkehrs ausspricht. Der englische Vertreter lehnte jedoch die Diskussion eines europäischen Zollvereins ab. Er begründete seine Stellungnahme damit, daß diese Frage in allzuweiter Ferne liegt, als daß man sie heute schon erörtern könne. Entschließungen zu dieser Frage sind von dem Kongreß selbst nicht angenommen worden, jedoch den Ausschüssen zum Studium bis zur nächsten Jahresversammlung überwiesen worden, die im Juli 1928 in London stattfinden wird. In der Schlußsitzung des Kongresses wurde die Minderheitenfrage besprochen.

Bratianu — Carol.

Der Pariser „Petit Parisien" veröffentlicht ein Interview mit einem „hochstehenden rumänischen Staatsmann", dessen Name er nicht näher nennen will. Jedenfalls stammt dieser Staatsmann zum mindesten aus dem Lager und der näheren Umgebung Bratianus. Er erklärte nämlich, daß die Verurteilung des Verhafteten Manoilescu nur noch eine Frage von Tagen sei, denn seine Schuld sei deutlich erwiesen. Er erklärte dann weiter, daß Prinz Carols Schreiben an die verschiedenen rumänischen Parteiführer keine Antwort erhalten hätte, da das rumänische Volk nicht gesonnen sei, für Carol in den Kampf zu treten. Alle ernsthaften Rumänen, meinte der Staatsmann, werfen dem Prinzen vor, daß er eine vergebliche Propaganda unternehme, wenn er jetzt wieder die Krone verlange, die er in zehn Jahren dreimal von sich gestoßen habe. Augenscheinlich wisse der Prinz nicht, was er wolle.

Unpolitische Nachrichten

Auto-Katastrophen.

Auf der Potsdamer Chaussee in der Nähe der Lindenallee in Zehlendorf bei Berlin fuhr nachts ein Privatkraftwagen auf einen unbeleuchteten einspännigen Plattenwagen auf. Der Anprall erfolgte mit solcher Wucht, daß das Automobil umschlug und zertrümmert wurde. Dabei erlitten neun Personen Verletzungen. Sie mußten sämtlich nach dem Hindenburg-Krankenhaus übergeführt werden.

An der Ecke der Pappelallee und der Stargarder Straße in Berlin stießen eine Kraftdroschke und ein Privatkraftwagen zusammen, wobei beide Fahrzeuge zertrümmert wurden. Der Führer, ein Kaufmann August Zimmermann, aus Reinickendorf, und die Insassen, Josef Schmidt, und Kaufmann Karl Höhr sowie dessen Ehefrau, erlitten bei dem Zusammenstoß schwere Verletzungen.

In der Nacht zu Sonntag fuhr in Paderborn ein Postautobus, in dem sich Mitglieder einer Theatergesellschaft befanden, in einer scharfen Kurve in der Nähe von Büren mit voller Wucht gegen einen Baum. Dabei wurden neun Personen schwer verletzt.

Nachts fuhr in Hamburg auf der Großen Allee ein Personenauto auf den Bürgersteig. Zwei Passanten wurden überfahren, von denen einer getötet und der andere schwer verletzt wurde.

Auf der Landstraße Oldendorf—Goehrde (Hannover) geriet das Auto eines Hamburger Kaufmannes bei einer Geschwindigkeit von 90 Kilometern ins Schleudern und raste gegen einen Baum. Der Wagen überschlug sich und begrub den Kaufmann unter sich, der dabei den Tod fand. Seine Gattin wurde gegen einen Baum geschleudert und trug lebensgefährliche Verletzungen davon. Der Sohn erlitt leichtere Verletzungen.

Motorradunglück bei Spandau.

Ein schweres Motorradunglück ereignete sich am Sonnabend in später Abendstunde auf der Falkenhagener Chaussee unweit der Zeppelinstraße in Spandau. In der Dunkelheit fuhr der Motorradfahrer Willi Köppen aus der Berlichingenstraße 4 mit seinem Kraftrad mit voller Kraft auf einen Plattenwagen auf. Der Anprall war so groß, daß Köppen und sein Begleiter Herbert Seidel aus der Oudenarder Straße 24 im weiten Bogen auf die Chaussee geschleudert wurden, wo sie mit schweren inneren Verletzungen bewußtlos liegen blieben.

Motorradunfall des Prinzen v. Schönaich-Carolath.

Prinz Georg Wilhelm v. Schönaich-Carolath, der zweite Sohn der Gemahlin des ehemaligen Kaisers, fuhr Sonntag abend in der Nähe von Saabor mit seinem Motorrad auf den Wagen eines Gutsbesitzers auf und erlitt bei dem Sturz einen Schädelbruch. Nach einer am Abend vorgenommenen Operation im Grünberger Krankenhaus Bethesda hat sich sein Befinden etwas gebessert, doch besteht noch immer Lebensgefahr. Sein Soziusfahrer und eine Landfrau wurden leicht verletzt.

Kein Ehekonsens für die Schwester des Kaisers.

Wie die „Kreuzzeitung" von unterrichteter Seite hört, hat der ehemalige Kaiser seine Zustimmung zu der Verheiratung der Prinzessin Viktoria zu Schaumburg-Lippe mit Herrn Zoubkow nicht gegeben.

Schwerer Baunfall.

Am Neubau eines Königsberger Postamtes löste sich, vermutlich infolge von Witterungseinflüssen, eine Versteifung der Betondecke in der Höhe des 2. Stockwerks. Die Betondecke brach in sich zusammen und riß dabei einen Teil der Umfassungsmauern und das Gerüst mit sich. Dabei wurden zwei Arbeiter getötet, einer schwer und mehrere leicht verletzt.

Verzweiflungstat einer Mutter.

In einer Siedlungskolonie bei Frankfurt a. M. hat sich die Frau eines Eisenbahnbeamten mit ihren 8 und 1½jährigen Söhnen und ihrer 3jährigen Tochter durch Gas vergiftet. Der Grund für die Tat ist in zerrütteten Familienverhältnissen zu suchen.

Pilot Plauth tödlich verunglückt.

Ueber dem Junkers-Flugplatz in Dessau ereignete sich eine Tragödie in der Luft. Einer der erfolgreichsten Junkers-Flieder, Plauth, der zu Kunstflügen aufgestiegen war, weckte durch seine staunenerregenden Uebungen in der Luft das Interesse der gesamten Dessauer Bevölkerung. Als er mit seiner offenen Dreisitzer-Junkers-Maschine A 32 zu einem Sturzflug aus 1000 Meter Höhe ansetzte, wollte er in 400 Meter Höhe die Maschine abfangen. Die Gewalt des Sturzes war aber so stark, daß die Maschine durchrutschte und ins Trudeln kam. Der Pilot stürzte mit seinem Apparat zur Erde und war sofort tot.

Vier Opfer einer Flugzeugkatastrophe.

Auf dem Hadley-Flugfeld bei New-Yersey ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Eindecker stürzte dort aus noch unaufgeklärter Ursache ab. Die Maschine wurde vollständig zertrümmert. Der Pilot und drei Passagiere, darunter eine Frau, konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Doch 295 Opfer.

Nachdem der italienische Dampfer „Rosytti" mit den letzten Geretteten in Pernambuco angekommen ist, konnte die Zahl der Opfer festgestellt werden. Es fielen der Katastrophe 295 Personen zum Opfer, und es sind 961 gerettet. Wie die Reisenden erklären, seien durch Ueberfüllung die ersten Rettungsboote umgeschlagen. Die Schiffsleitung sei auf keinen Fall der Sache Herr gewesen.

Kant und das Christentum

Von Dr. phil. Alfred Pollak, Grudziadz.

Nachdr. verb.

(Fortsetzung.)

Unter christlicher Religion versteht Kant die Worte, die Gesinnung, das Leben Jesu Christi, „eine Lehre, deren Beglaubigung auf einer Urkunde beruht, die unauslöschlich in jeder Seele aufbehalten ist und keiner Wunder bedarf, öffentlich in Gang zu bringen; wenn wir nur den Gebrauch dieser historischen Nachrichten betreffend, es nicht zum Religionsstücke machen, daß das Wissen, Glauben und Bekennen derselben für sich etwas sei, wodurch wir uns Gott wohlgefällig machen können . . . man müßte denn annehmen wollen, daß das Glauben und Nachsagen unbegreiflicher Dinge (was ein jeder kann, ohne darum ein besserer Mensch zu sein oder jemals dadurch zu werden) eine Art und die einzige sei, Gott wohlzugefallen; als wider welches Vergehen mit aller Macht gestritten werden muß."

Damit die Religion (wie die reine Vernunft diese Idee kritisch begreift) zu einer leibhaftigen, sichtbaren Religion werde, kann sie des Beispiels — im Gegensatz zum Dogma — nicht entbehren. Ideale Religion muß Religion der Erfahrung sein; hierdurch wird sie unvergänglich und zugleich entwicklungsfähig ohne Ende. Nicht Dogma, sondern das Beispiel ist die lebendigste Kraft aller Religion. „Nie wird (in der Religion) durch allgemeine Vorschriften . . . so viel ausgerichtet werden, als durch ein Beispiel der Tugend oder Heiligkeit," sagt Kant. Dieses Beispiel gab Christus und schuf hiermit eine völlig neue Religion. Das Leben ist zugleich ein Sein und ein Werden; es ist immer dasselbe und immer ein anderes; ebenso alles, was im Leben lebendig ist.

Die Frage also: was ist mir Christus in meinem Leben? War er mir jemals Gott, so wird er niemals — wenn ich von Kant belehrt bin — aufhören, für mich Gott zu sein. Was sich dagegen verwandeln wird, ist der Begriff Gott. Das Beispiel bleibt und wirkt; das Dogma ist ein Wort, im besten Falle ein wechselnder Gedanke.

Den verschiedenen christlichen Konfessionen steht Kant (der Mann, bei dem nach unseren Historikern der Einfluß des Pietismus so tief und unausrottbar gewesen sein soll) völlig gleichgültig gegenüber; man merkt ihm höchstens eine gewisse Neigung für die römisch-katholische Kirche oder wenigstens eine relative Hochachtung vor ihr an; er findet sie logischer, aufrichtiger, praktischer als den Protestantismus. „Der Katholizismus ist konsequenter als der Protestantismus, der auf Freiheit provoziert und doch sich einer Autorität unterwirft . . Die Protestanten sagen: Forschet in der Schrift selbst, aber ihr müßt nichts anderes darin finden, als was wir darin finden."

Ja, Kant geht einmal so weit, den Evangelischen zuzurufen: „Sie mögen also nur immer zur Herde und deren Oberhirten zurückkehren, von denen sie sich verirrt haben."

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Grudziądz (Graudenz), 3. November 1927.

Apotheken-Nachtdienst.

Vom 29. Oktober bis 4. November Apteka pod Orlem (Adler-Apotheke), ul. 3 Maja (Oberthornerstr.).

— **Das städtische Museum, Lipowa (Lindenstr.) 28,** ist Mittwochs und Sonnabends von 12—2, sowie an Sonn- und Feiertagen von 11—2 Uhr geöffnet.

— **Die Fürsorgestation für Mutter und Kind,** Budkiewicza (Amtsstr.) 26, erteilt Müttern und schwangeren Frauen unentgeltlich Rat und Anweisungen. Die Stationspflegerin gibt täglich von 3—5 Uhr Auskünfte, der Arzt hat Montags und Freitags von 2—4 Uhr, für schwangere Frauen Mittwochs von 2—4 Uhr Sprechstunden.

— **Teatr Miejski (Stadttheater).** Heute, Donnerstag: Keine Vorstellung. — Freitag: Keine Vorstellung. — Sonnabend nachmittag: „Ahnenfeier"; abends: „Der Kummer des Herrn Hammelbein". — Sonntag nachmittag: „Die Verteidigung von Czestochowa".

— **Deutsche Bühne.** Sonntag, den 6. November 1927, abends 8 Uhr, im Gemeindehause: Zum ersten Male: „Hurra — ein Junge!" Schwank von Franz Arnold und Ernst Bach.

— **Kino Orzel.** 1) Der bedeutende amerikanische Großfilm „Rivalen" mit Dolores del Rio, Viktor Mc.Laglen und Edmund Love. 2) „Der Affe als Rechtsanwalt", reizende Affenkomödie. Außerdem: Das Neueste aus aller Welt.

Der Film „Rivalen" hat überall, wo er gezeigt wurde, größten Eindruck gemacht. Zwei amerikanische Soldaten — Ihre tollen Streiche, ihre Wanderfahrten rund um den Erdball. — Zwei Landsknechte in Kampf und Liebe. Max Reinhardt hat diesen Film als den besten bezeichnet, der je in Amerika geschaffen wurde, und Charlie Chaplin hat an Fox nach der Besichtigung des Films geschrieben: „Ich war begeistert und ich war erschüttert, ich habe gelacht und ich habe geweint. Es ist der schönste Film, den ich je in meinem Leben gesehen habe." Das Schauspieler-Trio Dolores del Rio, Victor Mc.Laglen und Edmund Lowe ist durch diesen Film weltberühmt geworden.

— **Kino Apollo.** 1) Die Tragödie „Die heilige Lüge" (nach dem bekannten Werke Karin Michaelis'). 2) „Am Rande des Verrats", Zusammen 18 Akte.

*

— **Am Allerseelentag** legte Herr Präsident Wlodek namens der Stadt auf den Gräbern der Stadträte Jurek, Noetzel und Sikorski, sowie des Polizeikommissars Haar Kränze nieder.

— **Der Präses der Pomorska Izba Skarbowa** in Grudziadz, Herr Brzecki, reiste gestern nach Torun, um der Witwe des so jäh dem Leben entrissenen Leiters der Kasa Skarbowa, Feliks Pawlikowski, das Beileid des Herrn Finanzministers auszudrücken. Der Minister hat Auftrag gegeben, der Frau P. eine sofortige Beihilfe von 1000 Zloty auszuzahlen, sowie ihr die nach den für außergewöhnliche Fälle bestimmten Grundsätzen zu berechnende Witwenpension zuzuerkennen.

— **Folgende Polizeiverordnung** gibt Herr Präsident Wlodek bekannt:

Auf Grund des Gesetzes vom 18. Juli 1919 (Dz. Ust. 1920, Poz. 7, vom 14. 2. 22, Dz. Ust. Nr. 14, Poz. 127) und der Verordnung des Ministeriums für Arbeit und soziale Fürsorge vom 23. 6. 23 (Dz. Nr. 70, Poz. 551), sowie vom 31. 3. 24 (Dz. Ust. Nr. 32, Poz. 335), und auf Grund des Beschlusses der Stadtverordneten vom 17. 10. d. J., bestätigt durch das Bezirksarbeitsinspektorat, wird die Zeit der Oeffnung und des Schlusses der Läden, sowie sämtliche anderen Stätten des berufsmäßigen Verkaufes von Waren, Lebensmitteln und Früchten im Bereiche der Stadt Grudziadz wie folgt festgesetzt:

§ 1. Alle Läden, Verkaufsstände, Kioske, Buden sowie anderen Stätten berufsmäßigen Verkaufs von Waren, Lebensmitteln, Backwaren, Tabakfabrikaten, Gemüse, Obst usw. dürfen an Wochentagen von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends geöffnet sein.

§ 2. Friseur- und Photographenläden, sofern sie nicht die in § 1 genannten Waren verkaufen, von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.

§ 3. Kioske und Buden, in denen Sodawasser, Mineralwasser, kühlende, zum sofortigen Genuß bestimmte Getränke, Süßigkeiten und Früchte verkauft, andere Waren aber nicht feilgehalten werden, dürfen vom 1. April bis 30. September einschl. in den gleichen Stunden wie Speisewirtschaften geöffnet sein; vom 1. Oktober bis 31. März einschl. aber nur in denselben Stunden wie andere Läden.

§ 4. Milch- und Blumenhandlungen, die sich lediglich mit dem Verkauf von Milch und Milchprodukten beschäftigen bzw. nur lebende Blumen mit Ausschluß aller anderen Waren verkaufen, ferner Läden und Kioske, in denen ausschließlich Zeitungen und Zeitschriften zum Verkauf gehalten werden, dürfen an Sonn- und Feiertagen von 7—10 Uhr vormittags offengehalten werden.

§ 5. Speisewirtschaften, in denen Mittag und Abendbrot, ohne das Recht zum Ausschank von alkoholischen Getränken, abgegeben wird, müssen um 10 Uhr abends geschlossen werden.

§ 6. Der Verkauf von Süßigkeiten, Obst, Blumen und Tabakfabrikaten an Stätten, an denen Schaustellungen und öffentliche Vergnügen stattfinden, kann während der ganzen Dauer dieser Veranstaltungen, sowie in öffentlichen Gärten von 2 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends erfolgen. Um Zu

weisung bzw. Bestätigung des angewiesenen Platzes ist an das städtische Polizeiamt ein diesbezüglicher Antrag zu stellen.

§ 7. Am letzten Sonntag vor Weihnachten und Ostern können die Läden von 1—6 Uhr nachmittags offengehalten werden.

§ 8. Uebertretungen vorstehender Bestimmungen werden gemäß den eingangs angeführten Gesetzen gerichtlich bestraft.

§ 9. Obige Verordnung verpflichtet vom Tage der Verkündigung ab. Die bisherige in dieser Angelegenheit gültige Polizeiverordnung vom 11. Juli 1924 wird hiermit aufgehoben.

Grudziadz, den 21. Oktober 1927.

Der Stadtpräsident: Wlodek.

(Folgt der Bestätigungsvermerk des Arbeitsinspektors des 11. Bezirks in Torun.)

— **Kriedte-Veranstaltung.** Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr, im Gemeindehause: Einmaliges Gastspiel der Wander-Kammer-Oper: 1) „Der gefangene Vogel", lyrisches Spiel in 1 Akt von Karla Höcker. Musik von Hanz Chemin-Petit. 2) „Der verliebte Gesangsmeister", Singspiel in 2 Akten von Helene Federn. Musik nach der handschr. Partitur von Giovanni Batt. Pergolesi zusammengestellt.

— **Im Mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasium** erteilen die Herren Lehrer morgen, Freitag, von 6—7 Uhr in der Aula über Fortschritte und Verhalten der Schüler Auskunft.

— **Der Verband der Gärtner und Gärtnergehilfen** hält Sonntag, 6. d. Mts., von vormittags 10 Uhr ab im „Waldhäuschen" eine Versammlung. Dazu werden außer den Grudziadzern auch Gärtner von auswärts erscheinen.

— **Große Feiern am 11. November.** Am 11. November finden in ganz Polen anläßlich des neunten Jahrtages der Befreiung Polens von der Fremdherrschaft große Feierlichkeiten statt. Sämtliche Aemter und Schulen sind an diesem Tage geschlossen. Der stellvertretende Premierminister Bartel hat einen Aufruf erlassen, in dem er die Bevölkerung auffordert, zahlreich an den Feierlichkeiten teilzunehmen.

— **Gegen die territoriale Aenderung der Woiwodschaft Pommerellen in bezug auf die Zugehörigkeit zu dem Handelskammerbezirk, wie sie von der Handelskammer Bydgoszcz gewünscht wird,** erklärte sich eine Konferenz, der Handelskammern Grudziadz und Torun, die am Dienstag im Büro der Toruner Handelskammer stattfand. Die Versammlung nahm folgende Resolution an: „Die Vertreter der Industrie- und Handelskammern in Grudziadz und Torun, sowie der Verband der kaufmännischen Vereine Pommerellens, versammelt am 1. November d. J. in Torun, protestieren als Repräsentanten aller Wirtschaftskreise Pommerellens einhellig und feierlich gegen die projektierte Teilung der Woiwodschaft Pomorze zum Zwecke der Zuteilung irgendeines Teiles Pommerellens, zu einer Industrie- und Handelskammer, deren Sitz sich in einer benachbarten Woiwodschaft befindet. Obengenannte Organisationen bitten den Herrn Woiwoden, daß er im Einklang mit den Wünschen der Wirtschaftskreise Pommerellens eine solche Abtrennung unter keiner Bedingung zulasse." — Vorstehende Entschließung wurde dem Woiwoden am Mittwoch vorgelegt.

— **Hochschulstudium und Heeresdienst.** Nach den zurzeit verpflichtenden Bestimmungen des Militärpflichtgesetzes können Studenten bekanntlich bis zum 26. Lebensjahre vom Heeresdienst zurückgestellt werden. Nunmehr bereitet die Regierung aber eine Novelle zum Militärpflichtgesetz vor, die Bestimmungen enthält, nach denen Studenten lediglich bis zum 23. Lebensjahre vom Heeresdienst zurückgestellt werden können. Gleichzeitig soll geplant sein, die Dauer der Heeresdienstzeit für Studenten, die bisher 18 Monate betrug, auf 12 Monate herabzusetzen.

— **Ein kalter November?** Nach einer meteorologischen Wettervoraussage ist im November mit einem argen Kälteeinbruch zu rechnen, der am 16. und 17. zu erwarten ist, und die Kälte dürfte mit einigen Schwankungen nach aufwärts bis Ende des Monats andauern. Die Niederschläge, in der ersten Hälfte November zumeist Regen und Schnee, sind hauptsächlich um den 3., 9., 11., 13., 18. und in der Mitte der vierten Woche zu erwarten.

— **Von der Autodroschke Nr. 36 angefahren** wurde gestern vormittag auf dem Plac 23 Stycznia (Getreidemarkt) ein Knabe, der dabei zum Glück nur leichte Verletzungen an den Armen davontrug.

— **Aus der Polizeichronik.** Festgenommen wurden 4 Personen wegen Vagabondage, 3 wegen geheimer Prostitution, 1 Prostituierte wegen Verstoßes gegen die sittenpolizeilichen Vorschriften und 3 wegen Trunkenheit und Ruhestörung. — Protokolle: 23.

Nowe (Neuenburg).

* In Fiedlitz unweit Neuenburg verstarb kürzlich der Veteran von 1870/71 (4. Ulan. Regt.) der frühere Gastwirt nachheriger Rentier Hermann Schramm im Alter von 82 Jahren. Allgemein beliebt und bekannt hatte er bis zum Jahre 1920 das Gasthaus „Zum grünen Walde" inne, welches er wegen hoher Abgaben eingehen ließ. Eine reiche Nachkommenschaft von 9 Kindern und 4 Schwiegersöhnen (der fünfte fiel im Weltkriege) betrauern seinen Verlust.

Toruń (Thorn).

* Ein Ausflüglerheim sollte in der Mellienstraße errichtet werden, um Ausflüglern aus anderen Städten eine billige und sichere Unterkunft zu schaffen. Leider scheint dieses Unternehmen an der Hartnäckigkeit des Magistrats zu scheitern, welcher von dem betreffenden Verein die Garantie fordert, sich zu verpflichten, innerhalb eines Jahres auf der abgegebenen Baustelle das Gebäude zu errichten. Auch soll dieses Komitee sich mit Barmitteln ausweisen.

* Der Bau einer neuen Eisenbahnlinie von Thorn nach Bielsk in der Woiwodschaft Bialystok, die über Prasznyc und Ostrolenka führen soll, ist, wie verlautet, in Regierungskreisen beabsichtigt. Diese neue Linie würde eine große Zeit- und Kostenersparnis für alle Personen- und Warentransporte bedeuten, da man bisher stets den Umweg über Warschau mit in Kauf nehmen mußte.

Czersk.

* Wegen Tabakschmuggels hatte sich vor Gericht in Konitz ein gewisser Anton Nekarz von hier zu verantworten. In seinem Hause hatte man bei einer Haussuchung 50 Zigarren und 500 Zigaretten im Werte von 175 Zl. gefunden. Man verurteilte ihn zu 875 Zl. Geldstrafe und Beschlagnahme der Ware.

* Die Firma Hermann Schütt hat (entgegen anderslautenden Meldungen) keine nennenswerten Arbeiter-Entlassungen in letzter Zeit vorgenommen und beschäftigt heute noch ca. 700 Areiter und 50 Beamte. Sie ist mit Aufträgen reichlich versehen.

Tczew (Dirschau).

* Der in der Mühle Schulz beschäftigte Arbeiter Waldemar Wottrich fuhr jeden Morgen nach Mühlbanz, um dort für seine Firma zu arbeiten. Am Sonnabend Morgen erreichte er aus irgend einem Grunde den üblichen Zug nicht. Darauf hin benutzte er den nächsten Zug, kam jedoch zu Fall und blieb mit zerbrochenen Gliedern auf dem Bahnkörper liegen. Man bemühte sich sofort um den Verunglückten und schaffte ihn in das hiesige Johanniterkrankenhaus.

Poznan (Posen).

* In der Glogauer Straße 114, in den Schlafräumen der Eisenbahnbeamten, machte sich der 19 Jahre alte Schlossergeselle Stanislaw Majchrzycki an einem geladenen Revolver zu schaffen. Plötzlich krachte ein Schuß und traf den auf dem Bett sitzenden 18jährigen Anton Kolata in die Herzgegend, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der unvorsichtige Majchrzycki wurde verhaftet und dem Gericht übergeben.

* Die Modernisierung des heutigen Lebens scheint auch allmählich bei der Posener Post durchzugreifen. Diese hat nämlich vor kurzem 8 Motorräder mit Beiwagen angeschafft, mit deren Hilfe die Postbriefkästen geleert werden. Besonders wird dadurch ein schneller Versand der Briefe innerhalb der Stadt herbeigeführt. Vorgestern stellte die Post auch drei große Lastautos in den Betrieb, die die Briefe von der Post zur Bahn und umgekehrt besorgen sollen.

Katowice (Kattowitz).

* Am 4. April wurde durch die hiesige Kriminalpolizei der deutsche Reichsangehörige Strzecha, Schlächtermeister in Hindenburg, wegen Verdachts der Spionage zugunsten Deutschlands verhaftet. Nach siebenmonatiger Untersuchungshaft ist er auf freien Fuß gesetzt worden, da die Ermittlungen ergebnislos verlaufen sind.

Warszawa (Warschau).

* Auf der Strecke Wilno—Warszawa in der Nähe der Station Rudziszki wurden zwei Personn festgenommen, die damit beschäftigt waren, Schienen von den Schwellen zu lösen. Man nimmt an, daß es sich um einen versuchten Raubanfall auf den Güterzug handelt.

Gerichtliches

Die 1. Strafkammer des Bezirksgerichts Grudziadz verhandelte am 27. Oktober erneut gegen den Postinspektor Jozef Kul aus Nowe (Neuenburg), der angeklagt war, einen Geldbetrag von 200 Zloty, sowie Postwertzeichen in Höhe von 668,50 Zloty unterschlagen zu haben. K. wurde zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Lehrling Wladyslaw Gackowski und Maksymiljan Iwanski, beide aus Nowe, haben dem Tischlermeister Herrn Woköck daselbst Handwerkszeug entwendet. Sie wurden dafür zu je 2 Wochen Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist verurteilt.

Sport

Fußballwettspiel-Resultate. Im Treffen Olympia—Gendarmerie, das Dienstag auf dem Olympia-Sportplatze stattfand, war das Ergebnis 1 : 2 für die Gendarmerie. Trotz des starken Windes wurde dem zahlreichen Publikum ein schönes, spannendes Spiel vorgeführt. Beide, sich gegenseitig gleichwertige Seiten machten einmal über das andere gefährliche Angriffe auf das gegnerische Tor. Olympia spielte vorzüglich, unterlag aber dem Gegner mit dem geringen Plus von einem Tor zu dessen Gunsten. Das Spiel wurde von Herrn Fähnrich Cichaczewski vom 64. Inf.-Rgt. sicher und umsichtig geleitet.

Im Treffen **Sportklub Grudziadz — Sokol I, Grudziadz — Linarczyk am Dienstag auf dem Platz des 64. Inf.-Rgts**, siegte ersterer mit 2 : 1. Der Schiedsrichter, Herr Drzewuszewski, war einwandfrei.

Sokol Grudziadz — Linarczyk II und K. S. Unja II Grudziadz. Das Spiel dieser beiden Mannschaften am Sonntag auf dem Platz des 64. Inf.-Rgts. hatte folgendes Ergebnis: 3 : 2 (1 : 0) zugunsten des Sokols.

Handelsteil.

Grudziadz, 2. November 1927.

Valuten — Warszawa.

Dollar amtlich —,—. Nichtamtlich 8,88³/₄.
Tendenz: behauptet.

Devisen — Warszawa.

London 43,445. Paris 35,00. Prag 56,415. Schweiz 171,88. Italien 48,70. Holland 359,15. Newyork 8,90.

Marktbericht für Getreide und Sämereien
von B. Hozakowski-Toruń

In den letzten Tagen wurde notiert (Zloty pro 100 Kilogr.):

Sämereien: Rotklee prima 280—300. Weißklee 180—250, Schwedenklee 270—310, Gelbklee 160—180, Gelbklee in Kappen 80—90, Inkarnatklee 140—150, Wundklee 200—230, Reygras hiesiger Produktion 80—85, Tymothe 45—50, Serradella 20—22, Sommerwicken reine 3?—36, Winterwicken 70—80, Peluschken 35—36, Viktoriaerbsen 80—95, Felderbsen 40—45, Erbsen grüne 60—75, Pferdebohnen 36—40, Gelbsenf 60—65, Raps 60—64, Rübsen 66—68, Saatlupinen blau 18—20, Saatlupinen gelbe 20—22, Leinsaat 78—82, Hanf 60—70, Blaumohn 100—120, Weißmohn 140—150, Buchweizen 35—40, Hirse 40—42, Rumänischer Mais 37——.

Posener Getreidebörse vom 29. Oktober 1927.

Amtliche Notierungen für 100 Kilogr. in Zloty.

Weizen 46,25—47,25, Roggen 38,00—39,00, Roggenmehl (65-proz.) ———59,25, Roggenmehl (70-proz.) ———57,75, Weizenmehl (65-proz.) 71,00—75,00, Braugerste 40,00—43,00, Marktgerste 33,00—35,00, Hafer 33,25—35,00, Weizenkleie 24,25—25,25, Roggenkleie 26,00—27,00, Rübsen 59,00—65,00, Eßkartoffeln 6,45—6,70, Fabrikkartoffeln (16-proz.) 5.70—5,90 Felderbsen 45,00—50,00, Viktoriaerbsen 65,00—90,00.

Verantwortlicher Redakteur J. Hoffmann in Grudziadz.
Fernsprecher Nr. 50.

Letzte Telegramme

Hochseeschlepper „Gornik" untergegangen
9 Mann ertrunken, 1 gerettet

Tczew, 2. Nov. Bei orkanartigem Nordwest sank gestern nachmittag gegen 4 Uhr in der Nähe von Rixhöft an der Pommereller Küste der Hochseeschlepper „Górnik" der Zegluga Wisla-Baltyk mit 9 von der aus 10 Mann bestehenden Besatzung. Der Dampfer war mit den beiden Leichtern „Bolek" und „Felek" im Schleppzug auf dem Wege von Kopenhagen nach Schiewenhorst. Ueber das Schicksal der beiden Seeleichter steht noch nichts fest. Der Kapitän des „Górnik" war ein Hamburger, ferner befanden sich noch zwei reichsdeutsche, einige Danziger und polnische Seeleute an Bord. Nachdem die Flotte der Wisla-Baltyk schon einige leichtere Havarien erlitten hat, ist dieser der erste Unfall, dem Menschenleben zum Opfer fielen. Die Reederei „Zegluga Wisla-Baltyk" läßt Freitag vormittag einen Trauergottesdienst in der katholischen Pfarrkirche abhalten. Nach außen hin gibt die Reederei ihrer Trauer durch Halbmastsetzen ihrer Flagge Ausdruck.

Vier Zeitungen in Warszawa konfisziert

Warszawa, 2. Nov. Der Regierungskommissar für die Stadt Warszawa ordnete heute die Beschlagnahme folgender Blätter an: Extraausgabe des „ABC", „Kurjer Warszawski", „Dzien Polski" und „Polak-Katolik". Die Ursache dazu war die Veröffentlichung eines eine unrichtige Nachricht enthaltenden Kommunikats der katholischen Presse-Agentur.

Ein Wasserflughafen in Danzig

Danzig, 2. Nov. Die Danziger Behörden bestätigten das Projekt der Erbauung eines Wasserflughafens an der Mündung der Toten Weichsel. Dessen Eröffnung soll im Frühjahr des nächsten Jahres erfolgen.

96 Bauerngehöfte niedergebrannt

Lublin, 2. Nov. In der Nacht zum Dienstag brach im Dorfe Michalon Feuer aus, das infolge des starken Windes fast den ganzen Ort vernichtete. Obwohl vier Feuerwehren tätig waren, vermochte der Brand nicht eingedämmt zu werden. Es verbrannten 96 Besitzungen mit der gesamten Ernte, nur das lebende Inventar konnte gerettet werden. Ueber 200 Personen sind obdachlos geworden.

Banditenüberfall auf ein Bauerngehöft

Prasznyc, 2. Nov. Im Dorfe Gadomiec wurde abends das Gehöft des Landwirts Tomasz Borowy von fünf mit Revolvern bewaffneten Räubern überfallen. Diese verlangten Geld, und als das verweigert wurde, erschossen die Verbrecher drei Hausbewohner und verwundeten fünf schwer. Sodann raubten die Strolche über 3000 Zloty und 5 Dollar, worauf sie in unbekannter Richtung verschwanden. Aus Warszawa usw. herbeigeholte Polizei veranstaltete sofort eine Durchsuchung der ganzen Umgegend.

Ueberfall auf zwei Grenzschutzsoldaten

Wilno, 2. Nov. Im Grenzrayon Dubinowo wurden zwei Soldaten des polnischen Grenzschutzkorps von unbekannten Tätern beschossen. Die Angegriffenen, Galus und Rubik, erwiderten das Feuer. Dabei wurde der Angreifer getötet. Bei dessen Leiche fand man keinerlei Papiere.

Der König von Spanien in Italien

Madrid, 2. Nov. König Alfons von Spanien ist am Dienstag an Bord des Kriegsschiffes „Principe Alfonso" nach Neapel abgereist, wo er an der Hochzeit des Herzogs von Apulien mit der Prinzessin Anna von Orleans teilnehmen wird. Nach der Verabschiedung vom Könige trat die Königin in Begleitung des spanischen Botschafters in Paris Quinones de Leon die Reise nach London an.

Rechte des Herzens.

Erzählung von Walther Schmidt-Häßler.
51. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Endlich wurden die Laternen spärlicher, weniger und immer weniger Menschen begegneten ihm, bis er sich endlich unter den Bäumen der Promenade befand, unter deren Schatten er langsam dahinschritt.

Weich und lind war die Nacht; er nahm seinen Hut ab und wanderte unbedeckten Hauptes, bis er eine Bank fand, auf die er sich niederließ.

Hier war er endlich einmal allein, ganz allein, nur sich selbst überlassen, sich selbst angehörig, und hier überließ er sich ganz seinen Gedanken. Die Flieder- und Magnolienbüsche dufteten stark und berauschend süß, und aus dem dunklen Gesträuch klang voll und wundertönig der Lockruf zahlloser Nachtigallen. Er dachte an die Heimat und an sie, die für ihn alles umfaßte, was er unter „Heimat“ verstand.

Er durfte stolz auf sich sein, sein Werk war vollendet, und glänzender, als er gedacht hatte. Er hatte Menschenglück gesät, reichstes, verschwenderisches Glück, und sich das seinige damit redlich verdient.

Am stolzesten war er darauf, daß er die beiden Pässe erhalten hatte, dank seiner hinreißenden Beredsamkeit seiner überzeugenden Beweisführung dem Konsul gegenüber. Aber auch dieser hatte ihm zuliebe das Menschenmöglichste getan; denn die Verantwortung war keine geringe; das war Leo am schwersten geworden, und jeden Tag seines hiesigen Aufenthaltes hatte er stundenlang sturmgelaufen auf das Herz des liebenswürdigen alten Lebemannes.

Und wenn nun alles hier vorüber war, wenn morgen seine Mission zu Ende, dann ging es der Heimat zu, wieder die lange, geliebte Pappelallee hinunter vom Gondersheimer Bahnhof in der rumpligen Gutskalesche, dann ging es zu ihr, die ihn längst schon gewiß mit heißer Sehnsucht erwarten mochte, zu seiner Hedwig, mit dem Wort auf den Lippen, das ihm schon tagelang auf der Seele brannte.

Es war ja auch dort nun Frühling unter den Linden und Buchen, Frühling in dem jungen, treuen Herzen und duftender Frühling auch in dem seinigen.

Nur einen Tag noch, bis morgen um diese Zeit, und alles war entschieden!

Am nächsten Abend gegen 5 Uhr verließ Wanda das Hotel.

Eine halbe Stunde später fragte Leo nach ihr und erhielt vom Portier die Antwort, daß Frau Schesnoff sehr aufgeregt gewesen sei und einen Wagen bestellt hatte. Bis man denselben geholt habe, sei die gnädige Frau im Treppenhaus ruhelos auf und nieder gegangen und habe mit sich selbst gesprochen und lebhaft gestikuliert, als wenn sie sich mit jemandem unterhielte. Dann sei sie in den Wagen gestiegen und habe dem Kutscher zugerufen: „Nach der Dampferbrücke!“

Das hatte der Portier genau gehört, und auch der Zimmerkellner, der dabei gestanden hatte. Leo hörte diese Nachricht mit sichtlichem Erschrecken und fragte dann, ob ihre Dienerin sie begleitet habe.

Petrowna sei kurz vorher von der gnädigen Frau zur Apotheke gesandt worden und noch nicht zurück, lautete die Antwort.

Sorgenvoll schüttelte Leo den Kopf, ging langsam, in Nachdenken versunken, einigemal vor dem Hotel auf und nieder, blieb dann stehen, schien einen raschen Entschluß zu fassen, rief einen Fiaker, heran, und befahl gleichfalls: „Zur Dampferbrücke!“ —

Gegen acht Uhr kam er zurück und eilte die Treppe zu Wandas Zimmer hinauf, wo Petrowna ihm bleich und verstört entgegentrat mit der angstvollen Frage nach ihrer Herrin.

Leo schloß hinter sich die Tür und sagte: „Ich vermutete Madame hier, nachdem ich sie seit beinahe drei Stunden überall gesucht habe, wo sie meiner Ansicht nach hätte sein können. Sie sehen mich ebenso aufgeregt, wie Sie selbst sind, Petrowna. Gebe Gott, daß kein Unglück geschehen ist.“

„Ein Unglück?“ stammelte die Dienerin erblassend. „Heilige Madonna! Was sollte denn geschehen sein?“

„Das weiß ich nicht,“ entgegnete Leo, „kann ich nicht wissen, noch vermuten. Jedenfalls muß ich augenblicklich wieder fort, Wanda nach einer anderen Richtung hin zu suchen. Bleiben Sie indessen zu Haus, verlassen Sie keinen Augenblick das Zimmer, im Fall Wanda vor mir nach Hause kommt und unserer bedarf. Vor allen Dingen lassen Sie sich im Hotel nichts merken, vermeiden Sie jedes Aufsehen. Ich komme so schnell als möglich zurück!“

Petrowna nickte nur stumm und kauerte sich auf den Teppich.

Das arme Geschöpf tat ihm leid; denn er wußte, wie sie an Wanda hing, wie furchtbar sie sich um ihre Herrin ängstigte.

Aber es mußte sein, er konnte es ihr nicht ersparen.

Er verließ das Hotel, ging, da er sich wohl denken konnte, daß der Portier ihm neugierig nachschaute, in raschem Tempo die Straße entlang, und zwar in der seinem Ziele entgegengesetzten Richtung, bog dann in eine Seitenstraße ein, nahm einen Wagen und jagte dem Bahnhofe zu.

Er befand sich in fieberhafter Aufregung, und überzeugte sich während der langen Fahrt wohl zwanzigmal, ob er das Kuvert mit den Pässen und dem Gelde bei sich hatte.

Am Bahnhof angekommen, begab er sich ins Wartezimmer.

Nicola kam ihm entgegen. Fast hätte er ihn nicht erkannt in dem neuen dunkelbraunen Anzug von modernem Schnitt und dem breiten, schwarzen Filzhut, der die dunklen Locken bedeckte. Er sah aus wie ein Maler oder Student.

(Fortsetzung folgt.)